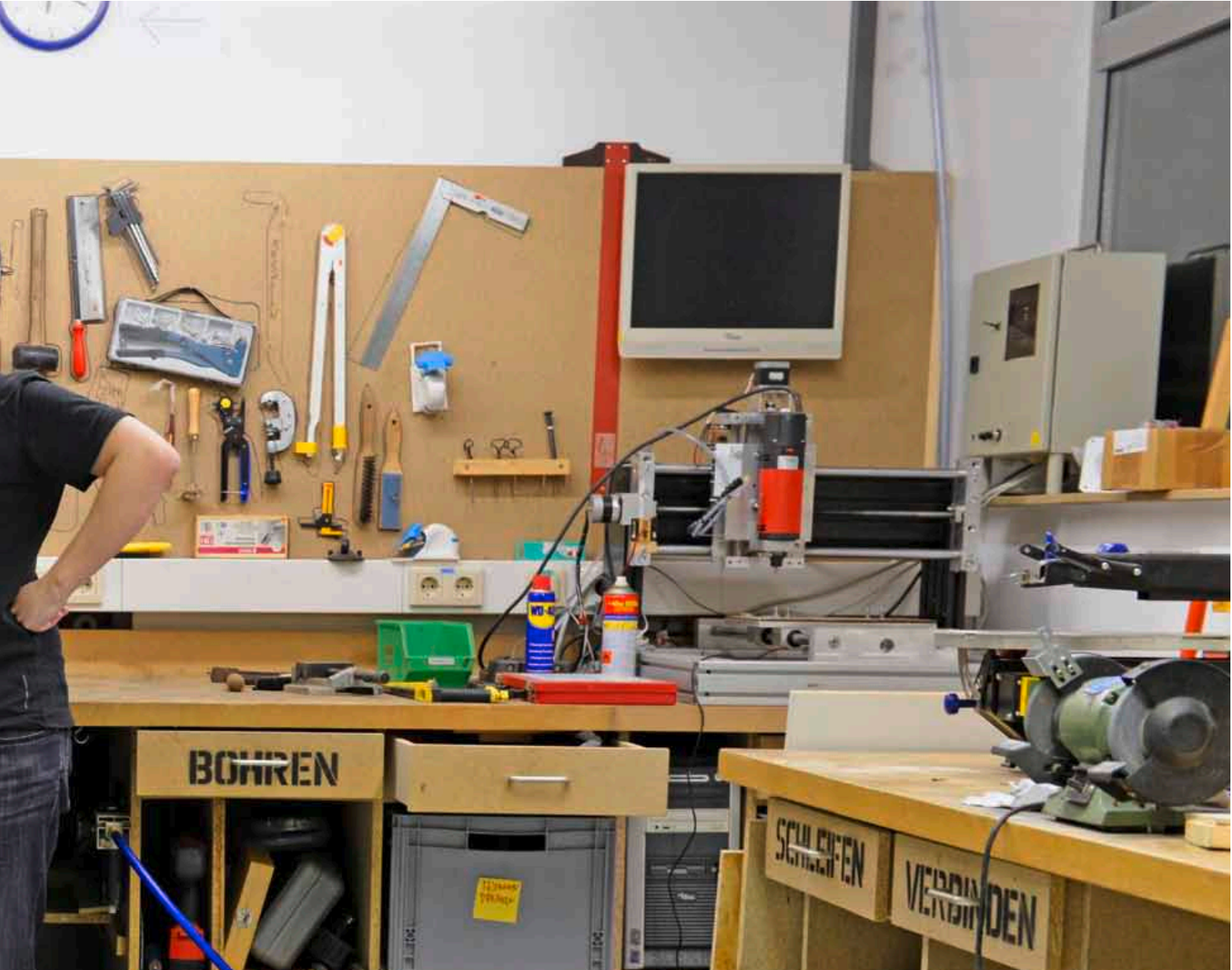




Engagiert im Fab Lab und im Reparatur-Café (von links): Andreas Ostrowski, Heinz Blätter, Anton Ehrig und Michael Moosburger



Wegwerfen – nein danke!

REPARIEREN IM CAFÉ

Wie bekomme ich mein Radio wieder funktionstüchtig? Oder den Entsafter?
Im Nürnberger Fab Lab kann man Dinge reparieren – und noch viel mehr.

„Technik hat mich früher nie interessiert“, erzählt Chris Herrmann. „Und wenn etwas kaputt war, habe ich es entsorgt und Ersatz gekauft. Meist handelt es sich doch ohnehin um Billigprodukte.“ Kein ungewöhnliches Verhalten in unserer Konsumgesellschaft. Wenn der Toaster streikt, der Staubsauger röchelt oder der Wasserkocher seinen Geist aufgibt, dann heißt es oft: ab auf

den Müll. Chris Herrmann dachte aber mehr und mehr über diese alltägliche Praxis nach, und der junge Mann fragte sich, wie er den Sachen eine längere Lebensdauer verleihen könnte. Die Antwort kennt der 38-Jährige mittlerweile: Chris Herrmann ist Projektleiter beim Fab Lab Nürnberg und drückt den Besuchern auf dem Gelände „Auf AEG“ in der Nürnberger Weststadt zur Anmel-

dung einen Zettel in die Hand. Überschrift: „Wegwerfen? Denkste!“

Selber machen

Es ist das Motto des Reparatur- oder Repair-Cafés, das immer am zweiten Samstag der geradzahigen Monate im Fab Lab stattfindet. Alle Besucher können dann in der zweiten Etage der Halle 14 ihre defekten Geräte oder Alltagsge-





Im Rahmen des sozialpädagogischen Projekts der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Nürnberg „Werkstüb’n“ treffen sich Jugendliche und Flüchtlinge mit Azubis der Nürnberger Sparkasse im Fab Lab. Im Bild Elke Lindemayr von der AWO und Samuel Fisha

genstände mitbringen und erhalten von erfahrenen Experten Hilfe bei der Reparatur. „Uns geht es nicht bloß darum, dass die Sachen wieder funktionieren. Vielmehr wollen wir die Menschen befähigen, selbst etwas zu reparieren“, erklärt Chris Herrmann.

Die Liste der Geräte, die so bereits ein zweites Leben erhielten, reicht von Schreibtischlampen, Radios, Plattenspielern, CD/DVD- und Videogeräten über Telefone, Festplatten und Laptops bis hin zu Entsaftern oder Fotoapparaten. „Es muss gar nichts Kurioses sein“, sagt Chris Herrmann. „Der Reiz liegt für uns gerade darin, bei diesen alltäglichen Dingen ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu schaffen.“ Die Besucher gehen meist nicht nur mit einem wieder funktionstüchtigen Gerät nach Hause, sondern haben oft auch zum ersten Mal einen Blick in sein Inneres geworfen.

Technik, die begeistert

Die Idee der Repair-Cafés stammt aus den Niederlanden und wird auch hierzulande immer bekannter.



Das Innenleben dieser Kaffeemaschine schaut sich Johannes Bayer genau an. Nach dem Austausch des defekten Teils funktioniert sie wieder problemlos





Eine Besucherin freut sich, dass ihr geliebter Plattenspieler repariert werden konnte. Anton Ehrig erklärt, wie er noch lange funktionstüchtig bleibt

Chris Herrmann, Projektleiter im Fab Lab



Über 120 Reparatur-Cafés gibt es bereits in Deutschland. Tendenz steigend. Das Nürnberger Fab Lab wurde 2011 von Michael Niqué, einem Nürnberger Wirtschaftsingenieur, initiiert. Und das Repair-Café ist bei Weitem nicht die einzige Veranstaltung, die dort stattfindet. Das Konzept der Fab Labs geht auf ein berühmtes Bostoner Technologieinstitut zurück. „Im Fab Lab sollen Unternehmen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie die Öffentlichkeit zusammengebracht werden, um den Austausch über technische Ideen zu verstärken“, so Chris Herrmann.

Knapp ein Jahr lang warb Michael Niqué in Nürnberg um Partner und Unterstützer für das Projekt, bis das Fab Lab auf dem ehemaligen AEG-Gelände eingeweiht wurde. In der rund 270 Quadratmeter großen Werkstatt des gemeinnützigen Vereins findet man nun die erstaunlichsten, aber auch ganz gewöhnliche Werkzeuge und Maschinen: Es gibt eine klassische Holz- und Metallwerkstatt, eine Textil- sowie eine Elektronik-Abteilung und dazu Werkstätten mit 3D-Druckern, Platinenfräsen und Lasercuttern.

Sozialer Austausch

Neben dem Repair-Café haben technisch Interessierte auch bei der „Offenen Werkstatt – Open Lab“ jeden Freitag und Samstag die Möglichkeit, ihre Ideen in die Tat umzusetzen und neue Dinge zu bauen. Im Unterschied zum Repair-Café liegt der Fokus nicht auf dem Reparieren, und es gibt auch keine Hilfe von Experten.

„Das ist wichtig zu wissen, weil manche Besucher enttäuscht wieder gehen, weil sie mit der falschen Erwartung gekommen sind“, so Chris Herrmann. Ein reger Austausch zwischen den Teilnehmern findet bei diesen Treffen dennoch statt. Dafür gibt es neben einem Kicker und Flipper mehrere gemütliche Sitzcken im Fab Lab – und natürlich auch Kaffee und andere Getränke. „Das ist das Schöne bei unseren Veranstaltungen“, erzählt Chris Herrmann. „Es werden nicht nur das handwerkliche und technische Know-how und die Kreativität gefördert, sondern wir sind gleichzeitig auch ein Ort des sozialen Austauschs.“

Der 85-jährige Anton Ehrig ist die „gute Seele“ im Repair-Café. Er haucht den meisten Geräten neues Leben ein

